



# KINDERKRIPPE STALLIKON BERICHT DES PREISGERICHTS

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren  
September 2011



plan  
zeit



<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	
<b>2</b>	<b>Ausgangslage</b>	
	Porträt Gemeinde Stallikon	6
	Perimeter	7
	Wettbewerbsaufgabe	7
	Die Kinderkrippe Coccolino	8
	Ziele	8
<b>3</b>	<b>Verfahren</b>	9
<b>4</b>	<b>Teilnehmerinnen und Teilnehmer</b>	10
<b>5</b>	<b>Preisgericht</b>	10
<b>6</b>	<b>Vorprüfung</b>	11
<b>7</b>	<b>Beurteilung</b>	11
<b>8</b>	<b>Rangierung</b>	11
<b>9</b>	<b>Impressionen Präqualifikation und öffentliche Jurierung</b>	12
<b>10</b>	<b>Schlussfolgerungen und Empfehlung</b>	13
<b>11</b>	<b>Genehmigung</b>	14
<b>12</b>	<b>Projektverfassende</b>	15
<b>13</b>	<b>Wettbewerbsprojekte</b>	17 – 34

# Impressum

Herausgeberin:

Gemeinde Stallikon

Inhalt / Redaktion:

Martin Schmid, planzeit GmbH

Ina Hirschbiel Schmid, planzeit GmbH

Fotos:

planzeit GmbH

Bezugsquelle:

Gemeinde Stallikon

Zürich, 13. September 2011

# Einleitung

Die Gemeinde Stallikon will das Kinderbetreuungsangebot in der Gemeinde Stallikon verbessern und erweitern. Heute befindet sich die Krippe im 2. Obergeschoss des alten Schulhauses. Zukünftig soll die Krippe in einem Neubau an benachbarter Lage an der Reppischtalstrasse liegen. Die neue Kinderkrippe soll 30 Kinder in 3 Gruppen aufnehmen. Dazu sollen die benötigten Aussenflächen erstellt werden. Zusätzlich soll für die Gemeinde ein multifunktionaler Raum erstellt werden, der autonom sowohl tagsüber wie auch abends benutzt werden kann. Das aufgrund einer Standortevaluation gewählte Grundstück Kat. 951 ist im Besitz der Politischen Gemeinde Stallikon und liegt in der Zone für öffentliche Bauten.

Die Verfasser des zur Weiterbearbeitung und Ausführung empfohlenen Projektes sollen mit einem Vorprojekt mit Kostenschätzung beauftragt werden. Das Vorprojekt wird im Januar 2012 der Öffentlichkeit vorgestellt und im März 2012 findet die Volksabstimmung zur Realisierung statt.

# 2 Ausgangslage

## **Porträt und Entwicklung der Gemeinde Stallikon**

Stallikon ist die längste Gemeinde des Bezirks Affoltern am Albis und umfasst einen grossen Teil des Albisrückens, den Südhang des Uetlibergs und schliesslich den mittleren Teil des engen Reppischtals, das so genannte Stallikertal.

Das heutige Stallikon besteht aus den ehemaligen Zivilgemeinden Sellenbüren, Stallikon, Gamlikon, Tägerst, Buchenegg, Mädikon und Uetliberg sowie zahlreichen Weilern und Höfen. Uetliberg und Albis grenzen die Gemeinde gegen Zürich und das Sihltal ab, gewähren aber auch Aussicht in die Ferne. Der Höhenzug vom Müliberg zum Ettenberg trennt Stallikon von den übrigen Gemeinden des Bezirks Affoltern ab.

## **Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr**

Seit 1854 bestand ein regelmässiger Botendienst zur Stadt Zürich, der die Verbindung zur Welt ausserhalb der Gemeinde aufrechterhielt. Im gleichen Jahr erhielt Stallikon eine Poststelle. Zuerst wurde sie durch Postboten aus dem Amt bedient. Nach Erstellung der Ämtlerbahn verband ein Postbotenkurs das Tal mit dem Bahnhof Bonstetten-Wettswil. Erst 1930 wurde Stallikon durch eine Postautolinie mit Zürich verbunden. Damit war der Grundstein zur heutigen Entwicklung und zum modernen Stallikon gelegt, denn plötzlich war es möglich geworden, in Stallikon zu wohnen und in der Stadt zu arbeiten. Das Postauto hatte rasch Erfolg, und heute ist die Linie 235 (Zürich – Sellenbüren – Stallikon – Aeugstertal – Türlensee – Hausen) ein fester Bestandteil im Zürcher Verkehrsverbund.

## **Bauboom zwischen 1960 und 2000**

Das Stallikertal wurde als letztes Gebiet in unmittelbarer Nähe der Stadt Zürich von Bauwilligen entdeckt und gab zu kühnsten Spekulationen Anlass. Es bestanden Pläne, das ganze Tal von Diebis bis Tägerst und dazu den grössten Teil der Hochebene Buchenegg zu überbauen – genug Platz für 25'000 Bewohner. Glücklicherweise regten sich aber auch andere Stimmen. Heute ist das Gebiet Uetliberg-Reppischtal Bestandteil des Inventars schützenswerter Landschaften von nationaler Bedeutung. Mit dem Zonenplan von 1971 versuchte man den

Baudruck zu lenken, um den Siedlungsstrukturen gewisse qualitative Formen zu geben. Seit Anfang der 1970er Jahre wuchs Sellenbüren kontinuierlich.

Zu Beginn der 1990er Jahre wurde auch das Dorf Stallikon als neues Baugebiet entdeckt, und es entstanden viele Wohnhäuser. Trotz der raschen Entwicklung im Sog des Wirtschaftsraums Zürich konnte die Gemeinde Stallikon ihren ländlichen Charakter behalten.

Stallikon hat sich trotz der Nähe zur Grossstadt Zürich eigenständig entwickelt und ist keineswegs nur eine Schlafgemeinde für Pendler. Nebst den 15 Bauern, die bis heute haupt- oder nebenberuflich ihr Land bewirtschaften, gibt es verschiedene Gewerbebetriebe sowie Unternehmen im Dienstleistungssektor. In rund 110 Arbeitsstätten finden ca. 690 Personen eine Beschäftigung. Grösster Arbeitgeber in der Gemeinde ist das Hotel Restaurant Uto Kulm auf dem Uetliberg mit über 100 Mitarbeitenden.

## **Ortsplanung 1995**

In der Bau- und Zonenordnung von 1995 wurde die frühere Planung im Wesentlichen bestätigt. Neu geschaffen wurden Kernzonen für die alten Dorfteile und Weiler, welche die Erhaltung alter Bausubstanz erleichtern. Die Behörden legen grosses Gewicht auf Bauten, die sich unter Berücksichtigung des Natur- und Landschaftsschutzes positiv in die vorhandene Baustruktur und in die Tallandschaft eingliedern. Obwohl der Zuwachs und die Bautätigkeit weiterhin rege sind, wird Stallikon eine Landgemeinde bleiben – mit Wiesen, Feldern und Wäldern direkt vor der Haustür. Die vielfältige Landschaft soll erhalten bleiben; ein wichtiges Element ist der in den Jahren 2003/04 mit einer Landumlegung geschaffene Öko-Korridor Reppisch.

## **Gesamtrevision Ortsplanung 2009**

Im September 2007 leitete der Gemeinderat von Stallikon die Überprüfung der Ortsplanung aus dem Jahr 1995 ein, um die bewährten raumplanerischen Grundlagen aus den Jahren 1986 und 1995 weiterzuführen, zu stärken und wo angezeigt entsprechend anzupassen. Ziel der Revision ist es, eine angemessene, qualitativ hochwertige und primär nach innen gerichtete Siedlungsent-

# 2 Ausgangslage

wicklung zu gewährleisten und gleichzeitig die heute intakte Landschaft weitgehend unversehrt zu erhalten.

Die Gesamtrevision der Ortsplanung wurde von der Gemeindeversammlung im April 2010 genehmigt.



## Perimeter

Das Areal für die neue Kinderkrippe liegt am nördlichen Dorfrand von Stallikon an der Reppischtalstrasse. Das Grundstück ist zur Strasse hin eher flach, auf der Ostseite liegt es in einer Hanglage. Gegen Norden und Osten grenzen Landwirtschaftsflächen mit Obstbäumen an. Die Grundstücksparzelle Nr. 951 hat eine Fläche von 7'638 m<sup>2</sup>. Davon liegen rund 3'870 m<sup>2</sup> in der Zone für öffentliche Bauten, der östliche Teil des Grundstücks liegt in der Reservezone und wird landwirtschaftlich genutzt.

Der Perimeter umfasst nur die Bauzone. Der nördliche Teil des bestehenden Parkplatzes vor der alten Schule wird ebenfalls dem Perimeter zugeschlagen. Die bestehenden Bauten innerhalb des Perimeters (Pavillon, Veloständer, Betonbau mit 3 Garagen) werden abgebrochen.

## Umgebung

Südlich an das Areal grenzt das alte Schulhaus von Stallikon an, in dessen zweiten Obergeschoss sich heute noch die Kinderkrippe Cocolino befindet.

Gegenüber dem Areal, auf der anderen Seite der Reppischtalstrasse liegt das 1995 vom Architekturbüro Zangger erstellte Feuerwehr- und Werkgebäude.

Auf der nördlichen Seite in Richtung Sellenbüren und westlich, zum Uetliberg hang hoch, schliessen landwirtschaftliche genutzte Flächen an. Darüber verläuft parallel zum Hang der Weidhogerweg, ein gut genutzter Wanderweg.

## Wettbewerbsaufgabe

Die Gemeinde Stallikon möchte das Kinderbetreuungsangebot in Stallikon verbessern und erweitern. Die bestehende Kinderkrippe soll in einen Neubau an benachbarter Lage an der Reppischtalstrasse umziehen. Die Kinderkrippe soll am neuen Ort 30 Kinder in 3 Gruppen aufnehmen können. Dazu sollen die benötigten Service- und Nebenräume erstellt werden.

Zusätzlich soll für die Gemeinde ein multifunktionaler Raum mit ca. 75 m<sup>2</sup> erstellt werden, der räumlich unabhängig sowohl tagsüber wie auch abends benutzt werden kann.

Der Aussenraum für die Kinderkrippe mit Spielplatz und Spielweise soll mit hoher Qualität in das Gelände integriert werden. Die Erschliessung des Gebäudes und die benötigten Parkplätze für Autos und Velos sollen zweckmässig und platzsparend geplant werden.

# 2 Ausgangslage

## **Kinderkrippe Cocolino**

Aufgrund der gesellschaftspolitischen Entwicklung wurde in Stallikon, initiiert vom Gemeinderat, im Herbst 2001 eine schriftliche Umfrage gemacht, um den Bedarf nach Betreuungsangeboten für Kinder im Vorschulalter zu evaluieren. Aus dieser Erhebung ging hervor, dass von einem Grossteil der betroffenen Bevölkerung das Interesse an zusätzlichen Betreuungsplätzen vorhanden ist. Aus diesem Wunsch heraus entstand die Kinderkrippe in Stallikon.

Die Kinderkrippe Cocolino in Stallikon wurde 2003 vom Familienclub Stallikon gegründet und mit einer Gruppe von 10 Kindern eröffnet. Seit Mai 2009 ist eine zweite Gruppe von 10 Kindern dazugekommen. Die Krippe befindet sich heute in zwei Wohnungen im zweiten Obergeschoss des Schulhauses Stallikon Dorf. Im Februar 2011 wurde die Trägerschaft vom Familienclub Stallikon dem Verein Kinderkrippe Cocolino übergeben.

## **Ziele**

- Eine ortsbaulich, architektonisch und aussenräumlich qualitätsvolle, zeitgemässe Kinderkrippe.
- Ein optimales Layout und Konzept, die das vorgeschriebene Raumprogramm und die formulierten pädagogischen Anforderungen bestmöglich umsetzen.
- Ein wirtschaftlich vorbildliches Projekt, das niedrige Erstellungskosten sowie einen kostengünstigen Betrieb und Unterhalt gewährleistet.
- Ein ökologisch nachhaltiges Projekt, das mindestens den Minergie-Standard erreicht. Der Minergie-P-Eco Standard ist anzustreben.

## **Auftraggeberin und Art des Verfahrens**

Die Gemeinde Stallikon veranstaltete einen einstufigen anonymen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren, um Vorschläge für den Neubau einer Kinderkrippe in Stallikon zu erhalten. Im Rahmen einer Präqualifikation wurden vier Architekturbüros für die Teilnahme am Projektwettbewerb vom Preisgericht ausgewählt. Als Wettbewerbsprojekt wurde ein auf die wesentlichen Punkte reduziertes Projekt verlangt.

Ziel war die unterschiedlichen ortsbaulichen, architektonischen und organisatorischen Lösungsansätze auf dem Areal gegeneinander abwägen zu können. Der Entscheid über die Auftragserteilung zur Projektierung und Realisierung liegt bei der Bauherrschaft, der Gemeinde Stallikon. Diese beabsichtigt, die weitere Projektbearbeitung entsprechend der Empfehlung des Preisgerichts zu vergeben.

## **Grundlagen und Rechtsweg**

Der Wettbewerb untersteht der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) sowie der Submissionsverordnung des Kantons Zürich (SVO) sowie subsidiär der Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142 (Ausgabe 2009).

Das Programm und die Fragenbeantwortung sind für die Auftraggeberin, die Teilnehmenden und das Preisgericht verbindlich. Durch die Abgabe eines Projektes anerkennen alle Beteiligten diese Grundlagen und den Entscheid des Preisgerichts in Ermessensfragen. Gerichtsstand ist Affoltern am Albis, anwendbar ist Schweizerisches Recht. Die Verfahrenssprache ist Deutsch.

## **Beurteilungskriterien**

Für die Beurteilung galten die untenstehenden Beurteilungskriterien. Die Reihenfolge entspricht keiner Gewichtung. Das Preisgericht nahm aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vor.

- Ortsbauliche Qualität, Architektur, Aussenraum
- Funktionalität: Gebrauchswert der Anlage, Einhaltung Raumprogramm und pädagogische betriebliche Qualitäten und Ambiente
- Gute Voraussetzungen für eine hohe Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

## **Öffentliche Beurteilung**

Die Beurteilung der Projekte durch das Preisgericht wurde öffentlich durchgeführt, um interessierten Kreisen der Bevölkerung einen Einblick in den Jurierungsprozess zu ermöglichen, das Bauvorhaben frühzeitig bekannt zu machen und um die öffentliche Diskussion über ortsbauliche Qualitäten und Architektur zu fördern. Interessierte waren als Zuhörerinnen und Zuhörer an den Sitzungen des Preisgerichts willkommen.

Die Teilnehmenden am Wettbewerb und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dürfen an solchen öffentlichen Beurteilungen nicht teilnehmen, da unter allen Umständen die Anonymität der Arbeiten gewahrt bleiben muss.

# Teilnehmende, Preisgericht

## **Teilnehmerinnen und Teilnehmer**

- Pascal Flammer, dipl. Arch. ETH, Zürich
- Porzelt Staub Architekten, Dipl. Architekten FH ETH SIA, Zürich
- ARGE bernath+widmer, Architekten ETH HTL SIA und Gianluca de Pedrini, dipl. Arch. ETH SIA, Zürich
- sabarchitekten, Architekten ETH SIA BSA, Basel

## **Preisgericht**

### Sachpreisgericht:

- Monika Rohr, Sozialvorsteherin Gemeinde Stallikon
- Werner Michel, Finanz- und Landwirtschaftsvorsteher Gemeinde Stallikon
- Teresa Bartesaghi, Kinderkrippe Coccolino Betriebskommission
- Anita Mayer, Leiterin Kinderkrippe Coccolino (Ersatz)

### Fachpreisgericht:

- Peter Ess (Vorsitz), Architekt, Zürich
- Thomas Zangger, Architekt, Zürich
- Anne Kaestle, Architektin, Zürich
- Anne Uhlmann, Architektin, Zürich
- Britta Bökenkamp, Architektin, Zürich (Ersatz)

### Vorprüfung und Sekretariat:

- Martin Schmid, planzeit GmbH
- Peter Frischknecht, PBK, Kosten und Wirtschaftlichkeit

# Vorprüfung, Beurteilung, Rangierung

## Vorprüfung

Die anonym eingereichten Projekte wurden gemäss den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms beurteilt, folgende Punkte wurden bei der Vorprüfung berücksichtigt:

Termineinhaltung der eingereichten Projektunterlagen  
Vollständigkeit der eingereichten Projektunterlagen  
Einhaltung Perimeter  
Einhaltung der baurechtlichen Vorgaben und baupolizeilichen Vorschriften  
Erfüllung Raumprogramm und Überprüfung der Raumflächen  
Betriebliche und funktionelle Qualitäten des Projekts  
Konstruktion  
Erschliessung und Parkplätze  
Wirtschaftlichkeit und Grobkostenvergleich  
Nachhaltigkeit

Der Bericht des beigezogenen Experten zur Kostenermittlung wurde im Vorprüfungsbericht berücksichtigt. Die Vorprüfung beantragte dem Beurteilungsgremium, alle vier Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

## Beurteilung

Das Preisgericht tagte am 30. August 2011. Die Beurteilung wurde öffentlich durchgeführt. Nach einer ersten Besichtigung der Projekte nahm das Preisgericht vom Ergebnis der Vorprüfung Kenntnis. Es folgte mit einstimmigem Beschluss dem Antrag der Vorprüfung, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

## Rangierung

Das Preisgericht beschloss folgende Rangordnung und Preiszuteilung:

1. Rang	Projekt 1	Doppelhas	1. Preis	Fr. 7.000.-
2. Rang	Projekt 2	Cocco	2. Preis	Fr. 5.000.-
3. Rang	Projekt 3	Findling		
4. Rang	Projekt 4	Peter		

Alle Teams erhalten eine feste Entschädigung pro Projekt von Fr. 5.000.-

# Impressionen Präqualifikation, öffentliche Jurierung



# Schlussfolgerungen, Empfehlungen

## Schlussfolgerungen

Die vier eingereichten Projekte weisen in verschiedenen Aspekten unterschiedliche Lösungsansätze auf, welche es dem Preisgericht erlaubten eine differenzierte Diskussion zu führen und die Vor- und Nachteile gegeneinander abzuwägen.

Bezüglich des Verhaltens gegenüber der ortsbaulichen Situation haben sich zwei Teams an der Morphologie des Ortes orientiert. Sowohl bezüglich der Setzung des Gebäudes als auch der architektonischen Ausgestaltung und der Modulation der Dachform, wurde über die Anbindung an die bestehende Schule ein ortsbaulicher Abschluss (oder Auftakt) gesucht. Die zwei andern Teams haben sich typologisch für eigenständige Bauten entschieden, welche morphologisch keinen Bezug zum Ort suchen. Das Preisgericht kam zum Schluss, dass alleine qualitativ voll gestaltete Bauten einen zu geringen Beitrag leisten, diesen Ortsteil in seiner Erscheinung zu stärken. Sowohl die Funktion des Gebäudes als Quartierinfrastruktur, als auch die Nähe zur bestehenden Schulanlagen legen eine Einbindung ins Ortsgefüge nahe. Diese Einbindung generiert zusätzliche Qualitäten, welche mehr sind als ein schönes Gebäude in Stallikon.

Aus funktionaler Sicht haben zwei Teams eher nutzungsneutrale, flexible Strukturen vorgeschlagen. Demgegenüber weisen die andern zwei Teams als Krippe konfigurierte Raumgefüge auf, welche in ihren Grundzügen nicht veränderbar sind. Das Preisgericht kam zum Schluss, dass die angebotene Flexibilität für die vorgesehene langfristige Nutzung als Krippe keinem echten Bedürfnis entspricht. Anders als z.B. bei Kindergärten haben sich die beschriebenen Raumstrukturen seit langem bewährt und werden sich in Zukunft kaum grundlegend verändern. Die als Kinderkrippen herausgearbeiteten Projekte weisen als besondere Qualitäten differenziertere Raumgefüge und dadurch eine sehr schöne Anmutung und eine angenehmere Atmosphäre als die nutzungsneutralen Raumstrukturen auf.

Bezüglich der Wirtschaftlichkeit zeigt sich, dass das angestrebte Kostenziel zu optimistisch veranschlagt wurde und nicht erreicht werden kann. Nebst den optimistischen Kostenannahmen tragen dazu die Ergänzung des Raumprogrammes mit dem Mehrzweckraum, die gegenüber früher wesentlich höheren Nachhaltigkeitsstandards, sowie ein als dauerhafter Bau (kein Provisorium) aus-

gelegtes Gebäude bei. Das Preisgericht erachtet die vorgesehenen Projektanforderungen und das Raumprogramm als zweckmässig und schlüssig. Das Preisgericht empfiehlt der Gemeinde Stallikon, die gesetzten Ziele nicht zu verlassen und eine Kostenoptimierung im Rahmen des festgelegten Projektrahmens zu suchen. Insgesamt dürfte sich das zur Ausführung vorgeschlagene Projekt, über den ganzen Lebenszyklus betrachtet, durch ein gutes Preis/Leistungs-Verhältnis auszeichnen.

Mit diesem Wettbewerbsverfahren wurde angestrebt, auch für eine sehr kleine Bauaufgabe einen anonymen Projektwettbewerb gemäss der Ordnung SIA 142, jedoch mit einem möglichst geringen Aufwand für die eingeladenen Teams, durchzuführen. Auf ein Modell und vertiefte technische Angaben wurde daher verzichtet. Die eingereichten Arbeiten zeigen, dass sich die Teams an diese Rahmenbedingungen gehalten haben. Das Preisgericht war in der Lage mit diesen Unterlagen die Projekte differenziert zu diskutieren und zu würdigen.

Das Preisgericht bedankt sich bei den Verfasserinnen und Verfassern für die qualitativ vollen eingereichten Projekte.

## Empfehlungen

- Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft einstimmig, das Projekt Nummer 1 «Doppelhas» zur Weiterbearbeitung und Ausführung.
- Das Preisgericht empfiehlt, das vorliegende Raumprogramm ganzheitlich umzusetzen und Kostenoptimierungen innerhalb des Projektes auszuloten.
- Bezüglich Nachhaltigkeitsanforderungen ist das „angemessene“ Mass aufgrund der Projektausgangslage zu suchen und festzulegen.

# 11 Genehmigung

Stallikon, 30. August 2011  
Das Beurteilungsgremium

Monika Rohr



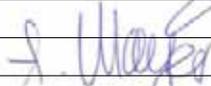
Werner Michel



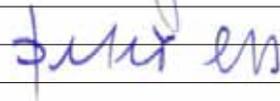
Teresa Bartesaghi



Anita Mayer (Ersatz)

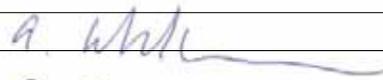


Peter Ess (Vorsitz)

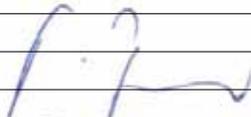


Anne Kästle (entschuldigt)

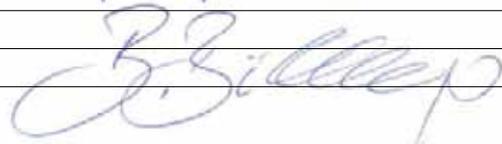
Anne Uhlmann



Thomas Zangger



Britta Bökenkamp (Ersatz)



# 12 Projektverfassende

Nach Unterzeichnung des Beurteilungsberichtes und den Empfehlungen des Beurteilungsgremiums an die Bauherrschaft sowie den Schlussfolgerungen wurden die Verfasserkuverts geöffnet.

<b>1. Rang / 1. Preis</b>	
<b>Projekt 01</b>	<b>Doppelhas</b>
Architektur	<b>sabarchitekten AG, Basel</b>
Projektverfasser	<b>Andreas Reuter, Dominique Salathé</b>
Mitarbeit	<b>Jakob Schneider, Esther Baur, Tobias Hilbert, Jörg Kreienbühl</b>
Bauführung	<b>Leandro Federle Architektur &amp; Bauleitung, Basel</b>
<b>2. Rang / 2. Preis</b>	
<b>Projekt 02</b>	<b>Cocco</b>
Architektur	<b>bernath+widmer, Zürich mit Gianluca De Pedrini, Zürich</b>
Projektverfasser	<b>Roland Bernath</b>
Landschaftsarchitektur	<b>Stefan Schrämmli, Brugg</b>
<b>3. Rang</b>	
<b>Projekt 03</b>	<b>Findling</b>
Architektur	<b>Porzelt Staub Architekten, Zürich</b>
Projektverfasser	<b>Ulrike Porzelt, Daniela Staub</b>
Landschaftsarchitektur	<b>vi.vo.architektur.landschaft.gmbh, Zürich; Maria Viñé, Martina Voser</b>
<b>4. Rang</b>	
<b>Projekt 04</b>	<b>Peter</b>
Architektur	<b>Pascal Flammer, Zürich</b>
Projektverfasser	<b>Pascal Flammer</b>
Mitarbeiter	<b>Fabrizio Ballabio, Dries Rodet</b>



# 13 Wettbewerbsprojekte

## Doppelhas

1. Rang – 1. Preis

Architektur	<b>sabarchitekten AG, Basel</b>
Projektverfasser	<b>Andreas Reuter, Dominique Salathé</b>
Mitarbeit	<b>Jakob Schneider, Esther Baur, Tobias Hilbert, Jörg Kreienbühl</b>
Bauführung	<b>Leandro Federle Architektur &amp; Bauleitung, Basel</b>

Mit einem mehrgesichtgen Volumen längs zur Strasse suchen die VerfasserInnen die Nähe zum Schulhaus und betonen gleichzeitig den Übergang zum Landschaftsraum.

Durch die Positionierung der Kinderkrippe werden klare Bereiche artikuliert. Stimmungsvoll akzentuiert der Mehrzwecksaal das Gebäude zur Strasse hin und bildet in angemessener Weise den Eingangsbereich, der als Zugangsraum wie auch als Ort der Begegnung genutzt werden kann. Davon klar getrennt wird die funktionale Fläche für Zufahrt und Parkierung vor dem Schulhaus. Das zweigeschossige Gebäude schmiegt sich an den Hang und nutzt in schlüssiger Weise die topographischen Möglichkeiten. Die gefaltete Dachlandschaft verweist auf die umgebenden Bauten und bindet das Gebäude in seine Umgebung ein – der Gedanke des Miteinander wird selbstverständlich.

Die städtebauliche Setzung ist präzise und kohärent mit der inneren Organisation des Gebäudes.

Im Erdgeschoss liegen die öffentlichen Räume, der Mehrzwecksaal, die zwei Eingangsbereiche sowie das Sekretariat. Im Obergeschoss sind die drei Gruppen der Krippe an den gemeinsamen Erschliessungs- bzw. Aufenthaltsraum angebunden. Die drei Haupträume der Gruppen werden als Raumfolge um halboffene Hofräume entwickelt, der Übergang von Innen nach Aussen wird fließend und der Bezug zur Landschaft selbstverständlich.

In sehr überzeugender Weise schafft die spezifisch entwickelte Raumfigur Orte und Nischen und vermittelt in ihrer Vielseitigkeit ein Gefühl von Geborgenheit. Die volumetrischen Ausformulierungen mit Einzügen und Betonungen lässt jedoch eher auf eine mittlere Wirtschaftlichkeit schließen.

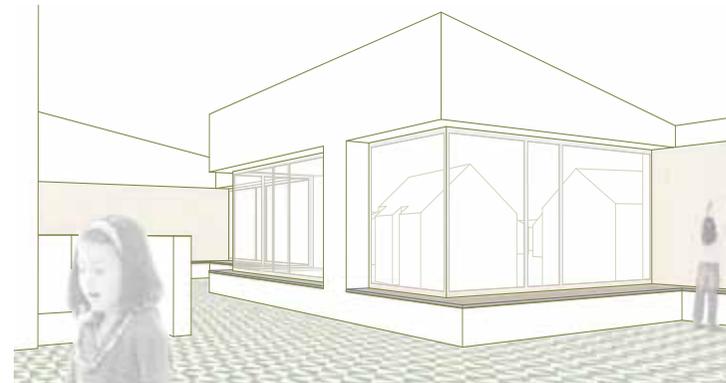
Die VerfasserInnen reagieren auf die Anforderungen des Programmes mit einer sehr differenzierten Raumfigur, deren innerer Reichtum die Aufgabe sehr treffend beschreibt.



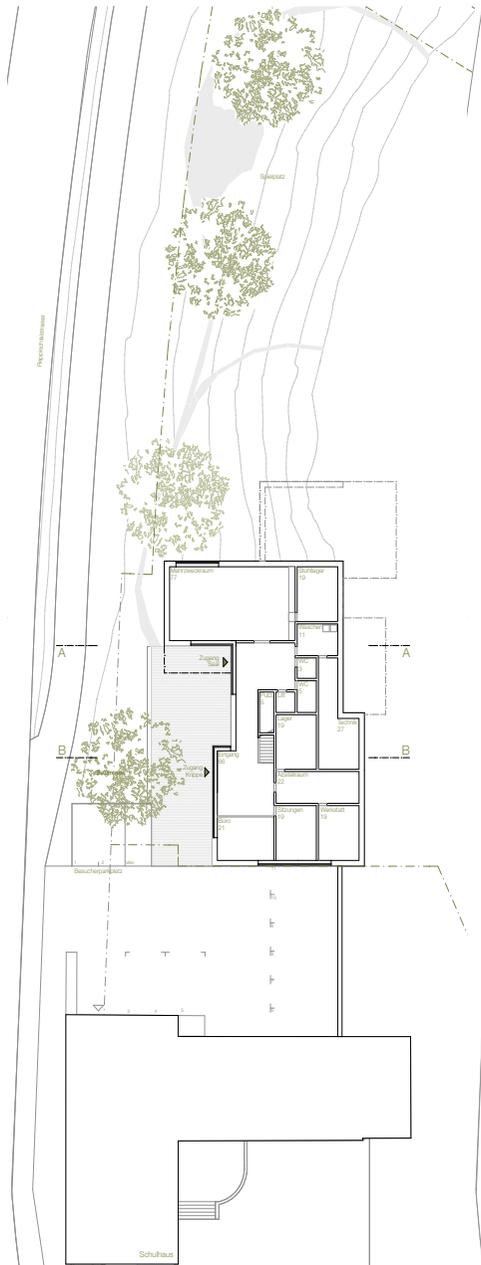
Situation



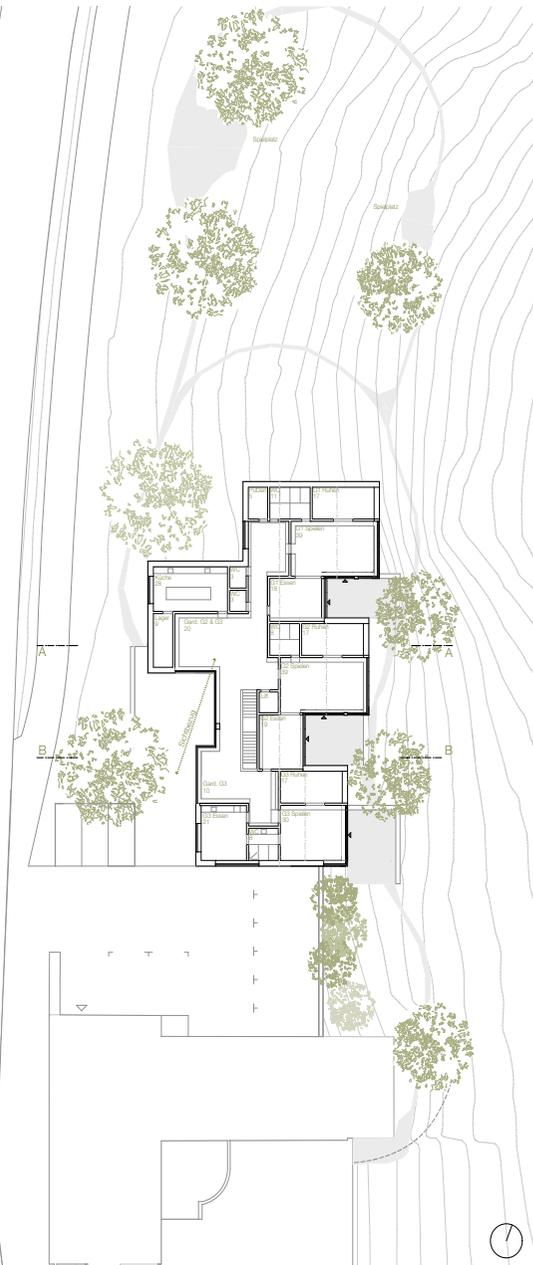
Sicht auf die Kinderkrippe aus Südost



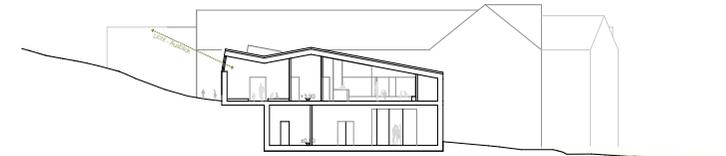
Erschliessungsbereich und Garderobe Kinderkrippe



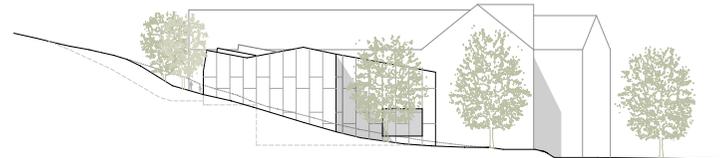
Niveau Mehrzweckraum 1:200



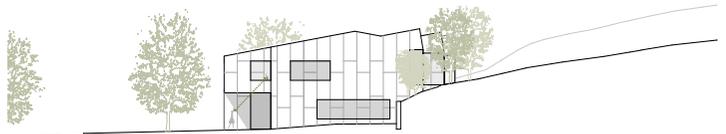
Niveau Kinderkrippe 1:200



Schnitt A-A 1:200



Nordfassade 1:200



Südfassade 1:200



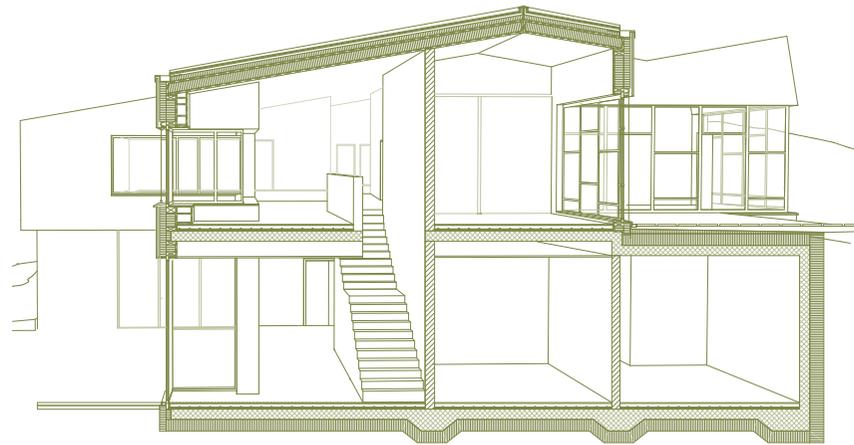
Ostfassade 1:200



Westfassade 1:200



Grundriss Kinderkrippe



Gebäudeschnitt B-B

Architektur	<b>bernath+widmer, Zürich mit Gianluca De Pedrini, Zürich</b>
Projektverfasser	<b>Roland Bernath</b>
Landschaftsarchitektur	<b>Stefan Schrämml, Brugg</b>

Die Verfassenden schlagen mit ihrem Projekt «Cocco» einen kompakten, zweigeschossigen Holzbau vor, der die vorhandene Topografie geschickt nutzt. Mit der ortsbaulich schlüssigen Setzung bindet das Krippengebäude die bestehende Schule ein und bildet ein vis à vis zum Feuerwehrgebäude auf der gegenüberliegenden Strassenseite. Der Parkplatz wird zweckmässig im Rücken der Schule dem südlichen Kopf des Gebäudes vorgelagert und mündet in einem schlichten Vorplatz. Mit einer sanften Modellierung der Landschaft schaffen die Verfassenden fein differenzierte Aussenräume und einen nahtlosen Übergang zu den angrenzenden Wiesen.

Der Eintritt ins Gebäude erfolgt etwas nüchtern über eine Vorzone mit Abstellräumen in einen langen Gang hinein. An dessen Ende befindet sich der Mehrzweckraum, der sich konzeptuell logisch, wie eine Klammer um die funktional angeordneten Nebenräume der Krippe schliesst. Leider wirkt die geringe Breite des Ganges schlauchartig und macht eine Besammlung im Vorbereich des Mehrzweckraums kaum möglich. Seine Lage am hinteren Ende, respektive das Fehlen eines eigenen Eingangs, führt dazu, dass sämtliche Benutzer tagsüber am Büro und Sitzungszimmer der Krippenleitung vorbei müssen und im Arbeitsalltag stören.

Die Erschliessung der Gruppenräume im Obergeschoss erfolgt über je einen eigenen Treppenlauf. Eine Verbindung der Räume untereinander lässt sich nur mit dem Öffnen der grossformatigen Schiebetüren erreichen, was für den Alltag als wenig zweckmässig, aber dennoch möglich beurteilt wurde. Es bietet den Vorteil in betriebsschwachen Zeiten mit wenig Aufwand nur einen Bereich der Krippe zu öffnen. Andererseits ist aber auch das Abholen von zwei Kindern aus verschiedenen Gruppen mühsam. Bilden die zwei Gruppenräume mit der zentral zwischengelagerten Küche und Essbereich eine gut funktionierende und flexible Einheit, so ist doch die Babygruppe im südlichen Teil abgesondert. Will man nicht den Umweg über die Treppen oder den Aussenraum nehmen, wird die mittlere Gruppe zum Durchgangsraum.

Die Räume an sich sind klar und gut nutzbar organisiert. Die beidseitige Orientierung der Gruppenräume in Ost-West-Richtung sorgt für eine schöne Belichtung und verknüpft das Krippenleben mit der Umgebung. Die grossformatigen Fensterflächen zum Hang hin mit der vorgelagerten Terrasse schaffen einen fließenden Übergang zum Aussenraum. Durch die leichte Aufweitung wirkt die Terrasse dabei trotz der geringen Breite grosszügig und weicht wohltuend vom orthogonalen Muster der Krippe ab.

Aufgrund seines einfachen und durchgängig klaren Konzepts, lässt das Projekt eine gute Wirtschaftlichkeit erwarten. Mit seinen flexiblen Strukturen verspricht es auch in der Nutzung eine hohe Nachhaltigkeit.

Insgesamt handelt es sich um ein gutes und sorgfältig ausgearbeitetes Projekt. Mit seinen klaren, grosszügigen und flexibel nutzbaren Räumen wäre es jedoch eher für einen Hortbetrieb oder eine Primarschule geeignet.



Situation



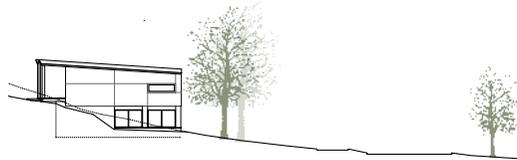
Eingangsraum im Erdgeschoss - Foyer Mehrzweckraum



Loggia - gedeckter Aussenraum



Wohngruppenraum



**Nordfassade**



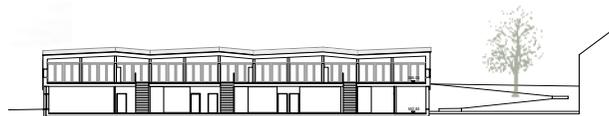
**Ostfassade**



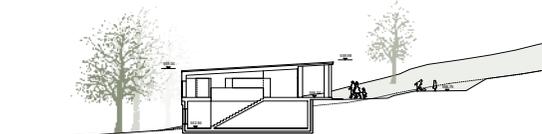
**Westfassade**



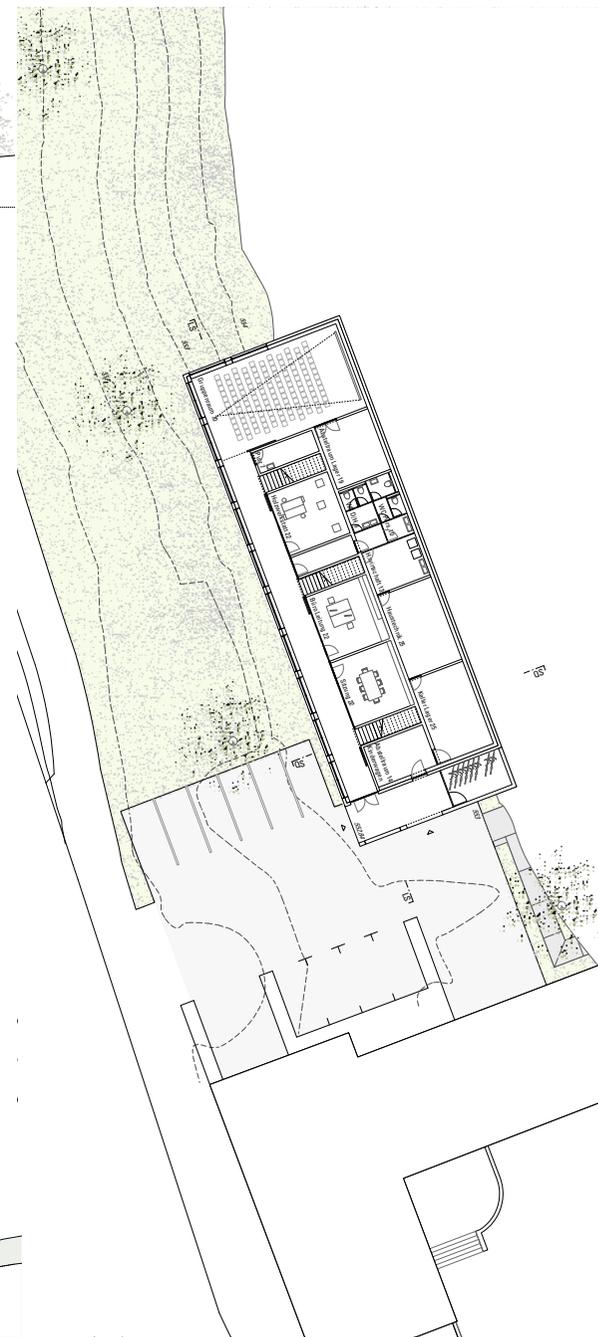
**Südfassade**



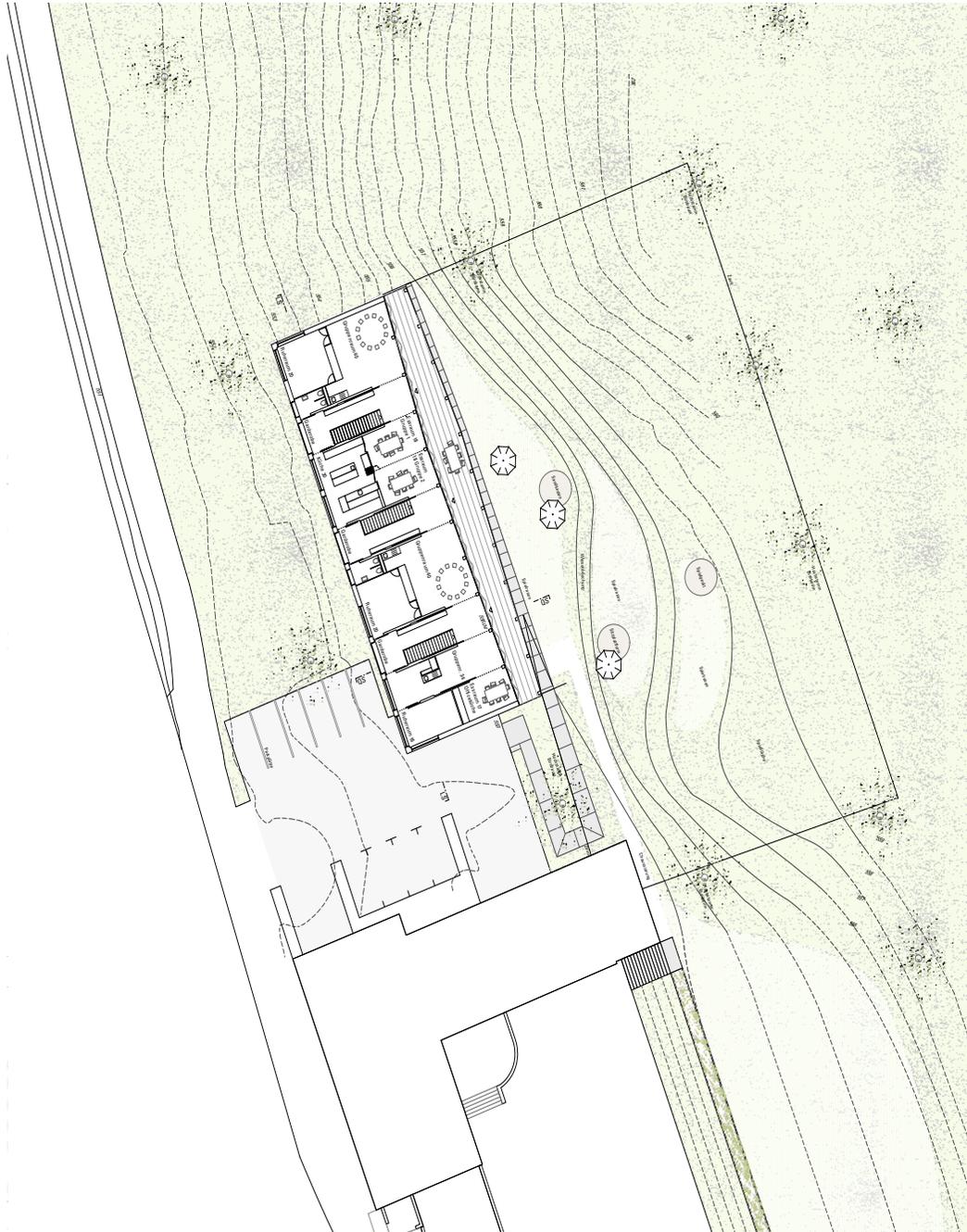
**Längsschnitt**



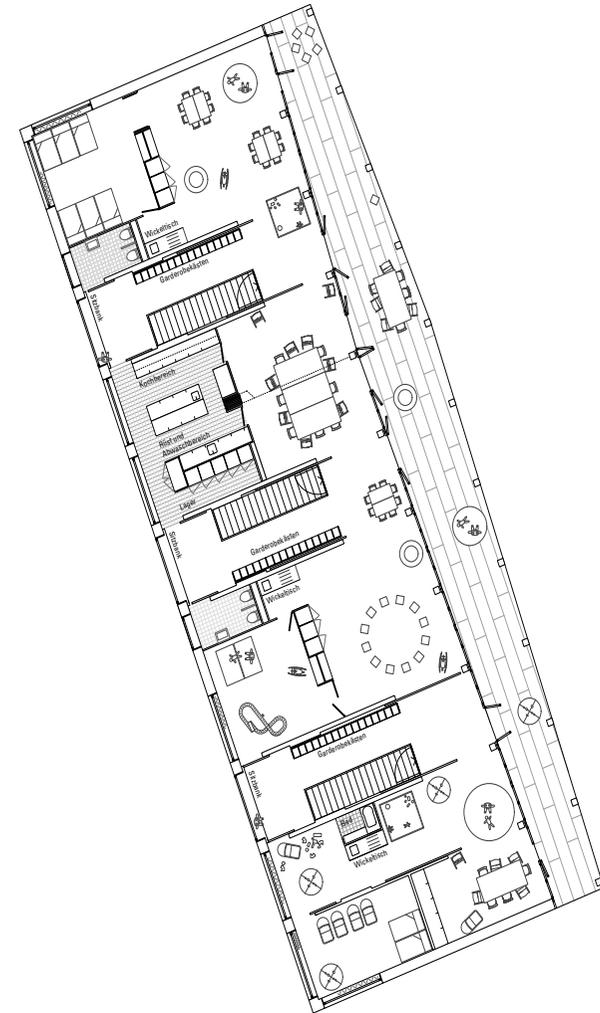
**Querschnitt**



**Grundriss Erdgeschoss**



Situation mit Grundriss Obergeschoss



Wohngruppen 1/100

Architektur	<b>Porzelt Staub Architekten, Zürich</b>
Projektverfasser	<b>Ulrike Porzelt, Daniela Staub</b>
Landschaftsarchitektur	<b>vi.vo.architektur.landschaft.gmbh, Zürich; Maria Viñé, Martina Voser</b>

Die Verfasser setzen einen zweigeschossigen, flachen Kubus aus Beton, vom Dorfkern abgelöst, in die natürliche Landschaft der nördlichen Grundstückshälfte. Der Gebäudezugang erfolgt von Süden über einen parkähnlichen Platz. Im Erdgeschoss sind der Mehrzweckraum, der Essraum mit Küche, die Büro- und Personalräume sowie die Nebenräume untergebracht. Drei gleichwertige, hangorientierte Gruppenbereiche im Obergeschoss sind über einen Korridor miteinander verbunden.

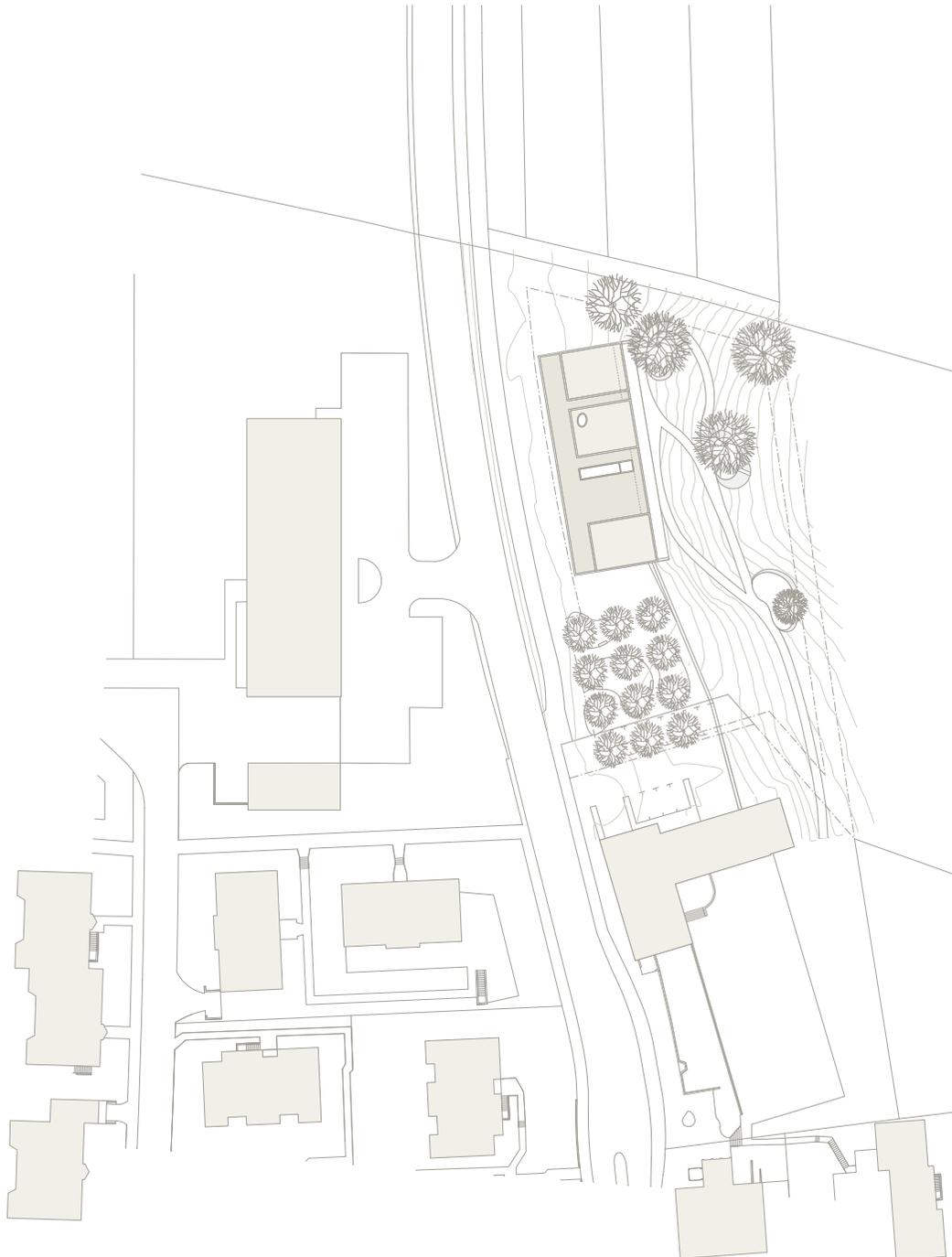
Die periphere Gebäudesituierung mit dem überdimensioniert wirkenden Zugangplatz überzeugt weder qualitativ noch funktional. Die Erschliessungswege werden dadurch unnötig lang, und die Anbindung zum Dorf geht verloren.

Die Fassaden aus Beton sind gut gestaltet. Mit dem abgesetzten, den funktional bedingten Raumhöhen folgenden Flachdach, wird eine geringe Fassadenhöhe und damit ein schlanker Baukörper entlang der Strasse erreicht.

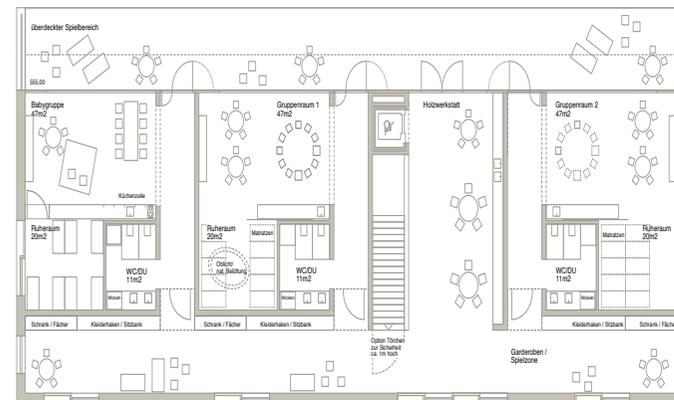
Die im steilen Hang verstreut liegenden Spielmulden sind nur für die grösseren Kinder nutzbar. Der parkähnliche, hangseitig durch eine Stützmauer begrenzte Platz zwischen Neubau und Schulhaus ist durch seine ungeschützte Ausrichtung zur Strasse als Spielfläche für die Kinderkrippe wenig attraktiv.

Der Mehrzweckraum und die Kinderkrippe sind je über einen separaten Zugang erschlossen. Der Eingang zur Kinderkrippe ist mit seiner direkten Ausrichtung zur Strasse wenig einladend. Das Gebäude ist gut organisiert und zeichnet sich durch eine einfache Struktur aus. Die einzelnen Nutzungsbereiche der Krippe (Gruppen, Verpflegung, Büro) sind grosszügig angelegt und abtrennbar. Der damit verbundene hohe Flächenbedarf für die Erschliessung und die vorwiegend überdimensionierten Räume führen im Betrieb zu ungünstig langen Verkehrswegen (z.B. Büro – Gruppenräume). Die zentral im Erschliessungsbereich des Obergeschosses angeordnete Holzwerkstatt weitet den Gangbereich (Spielzone) vor den Gruppenräumen qualitativ auf und erlaubt eine interessante Mehrfachnutzung. Als Holzwerkstatt ist der offene Raum allerdings sehr pflege- und betreuungsintensiv (Reinigung und Sicherheit). Die unabhängigen, klar strukturierten und hellen Gruppenbereiche weisen zusammen mit den vorgelagerten Erschliessungs- und gedeckten Aussonen eine hohe betriebliche Qualität aus. Die zentrale Platzierung des Essraumes mit der Küche im Erdgeschoss ist gewöhnungsbedürftig, eröffnet aber eine interessante Synergienutzung mit dem Mehrzweckraum. Der südorientierte Mehrzweckraum mit grosszügigen Neben- und Aussenräumen ist gut positioniert und vielseitig nutzbar.

Das Gebäude weist im Projektvergleich trotz seiner Kompaktheit den weitaus höchsten Flächen- und Volumenbedarf aus und lässt daher eine ungünstige Wirtschaftlichkeit erwarten. Die aufgezeigten Möglichkeiten zur vielseitigen Nutzung der kaum veränderbaren Gebäudestruktur ist ein gelungener Beitrag zur Nachhaltigkeit dieses Projektes.

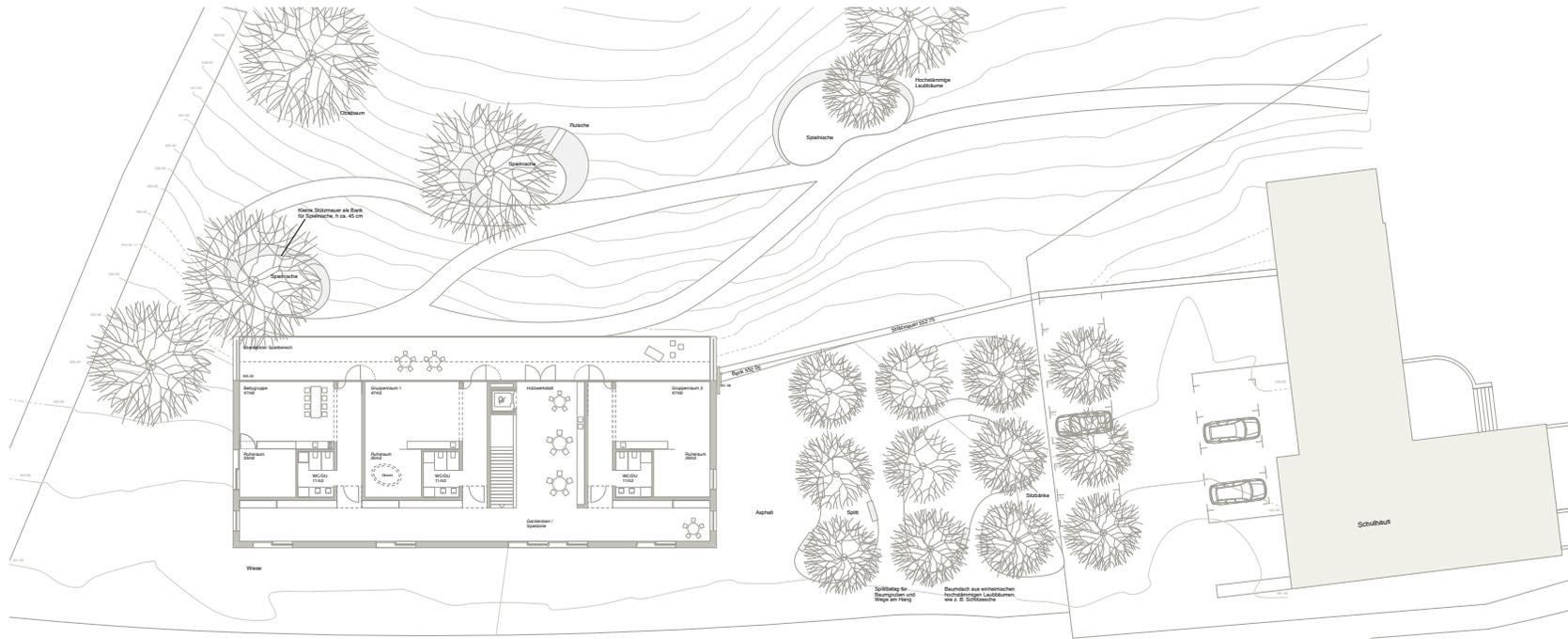


Situation

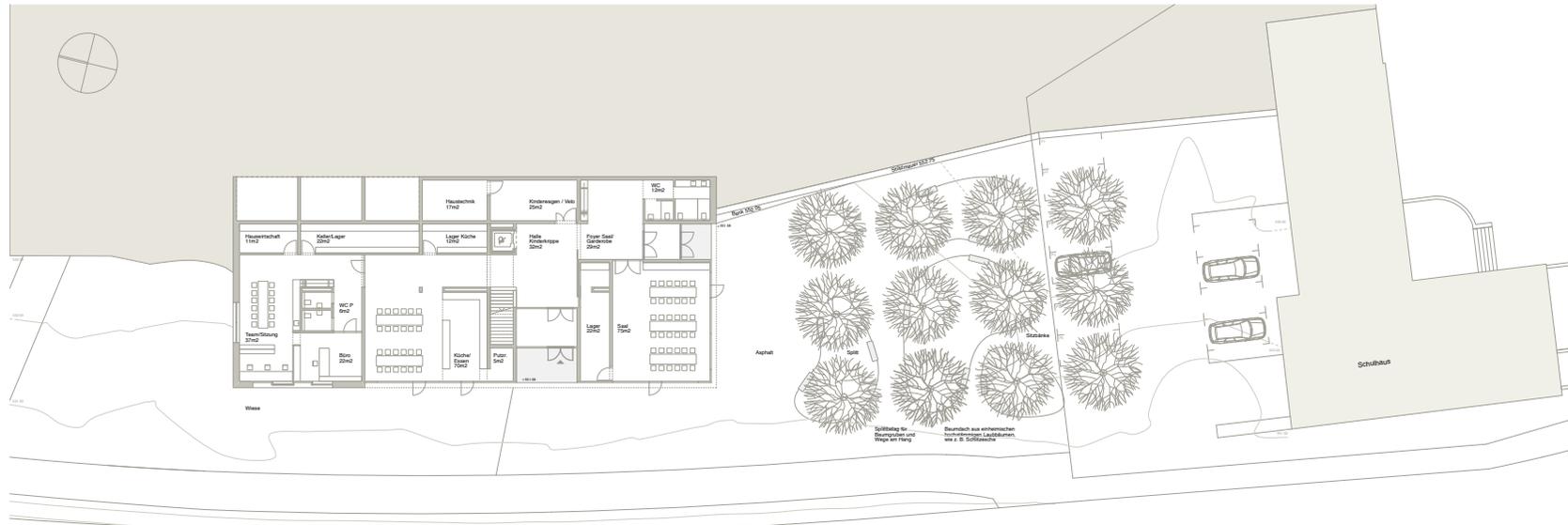


Grundriss Gruppenräume

**Findling**  
3. Rang



Grundriss Obergeschoss



Grundriss Erdgeschoss



Architektur	<b>Pascal Flammer, Zürich</b>
Projektverfasser	<b>Pascal Flammer</b>
Mitarbeiter	<b>Fabrizio Ballabio, Dries Rodet</b>

Die Verfasser entwerfen einen schmalen, eingeschossigen Bau mit Satteldach, der entlang der Hauptstrasse aufgespannt wird. Das Gebäude orientiert sich an der Typologie von einfachen landwirtschaftlichen Zweckbauten. Unterstützt wird diese Grundhaltung durch die Rücksetzung von der Strasse. Die Verfasser entwerfen ein eigenständiges, frei stehendes Gebäude in der Wiese. Sie verzichten darauf, mit dem Gebäude eine Erweiterung der Dorfmorphologie anzustreben. Mit diesem Entscheid wird jedoch die Chance verpasst, den markanten Auftakt zu diesem Ortsteil ortsbaulich zu fassen und gesamthaft zu stärken. Die architektonische Ausgestaltung lässt zwar erkennen, dass es sich nicht um einen landwirtschaftlichen Zweckbau handelt. Ein Rückschluss auf eine öffentliche Infrastruktur als Teil des Siedlungsgefüges ist aber nicht abzulesen.

Die Einordnung in den Landschaftsraum ist nicht überzeugend. Die grossen Abgrabungen als Voraussetzung für den eingeschossigen Bau sind ein hoher Preis. Gegenüber den zweigeschossigen Lösungen wird der Vorbereich der Krippen zu einer eher unschönen Böschung und die Belichtung wird zusätzlich beeinträchtigt.

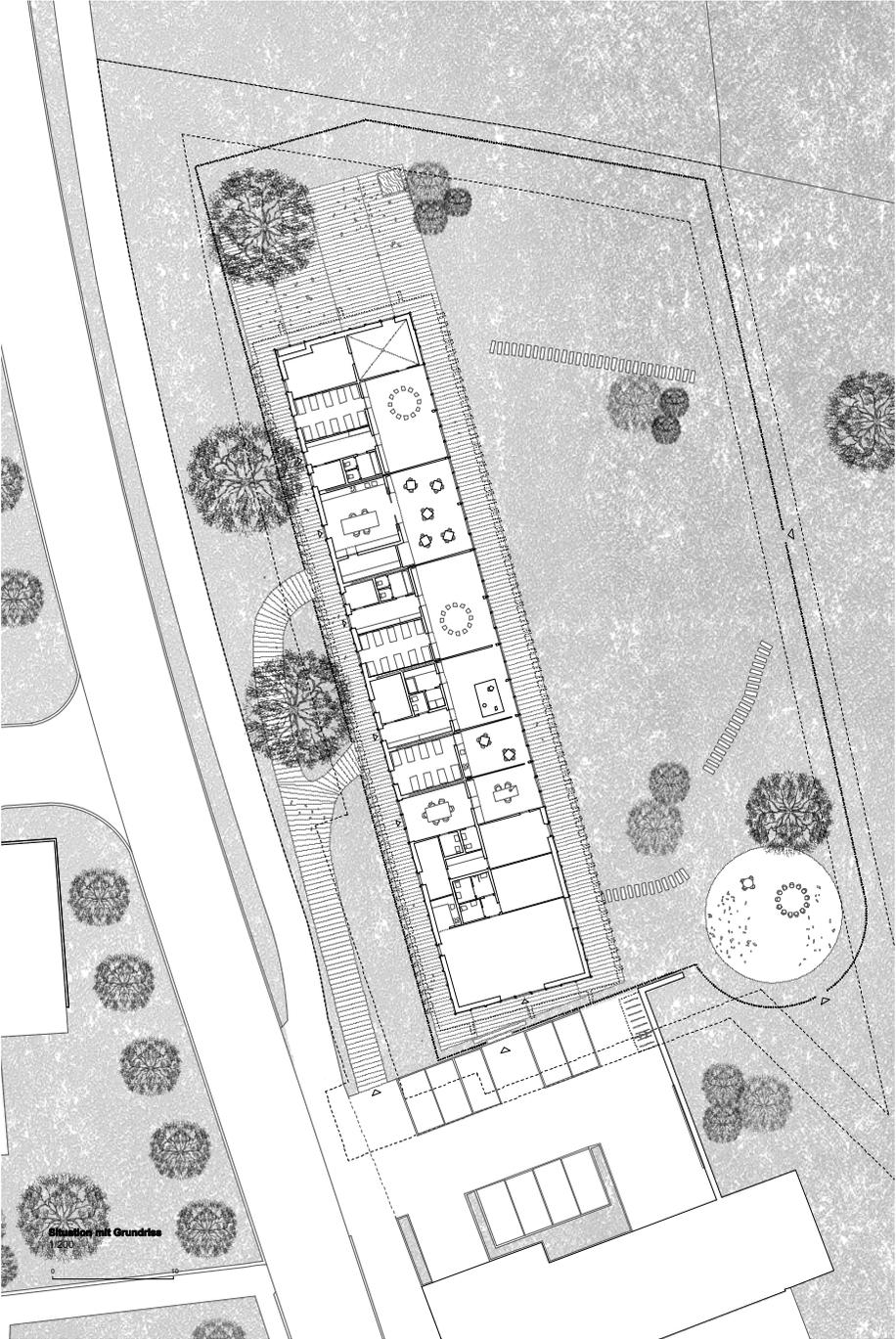
Aus ökologischer und wirtschaftlicher Sicht ist der eingeschossige Bau durch den überproportional grossen Fussabdruck und den grossen Dachanteil nur mässig gut. Der Formfaktor ist ungünstig. Das Projekt liegt bezüglich Wirtschaftlichkeit im Mittelfeld.

Der Zugang ist unvermittelt und ungeschützt Dieser Eindruck wird durch den Zaun entlang der Zugangsterrasse verstärkt. Die geschwungenen Zugangswege liegen ausserhalb der Umzäunung und sind nicht klar vom öffentlichen Fussweg entlang der Hauptstrasse getrennt. Der Vorbereich zwischen Hauptstrasse und Krippe lässt sich dadurch nicht eindeutig zuordnen, insbesondere fehlt dadurch ein Vorbereich zur Krippe dem Kontakte zwischen Eltern möglich wären. Die Terrasse ist im Aussenklima, was aus betrieblicher Sicht – insbesondere im Winterbetrieb – unerwünscht ist.

Betrieblich funktionieren die drei Krippeneinheiten gut. Der zwischen den Gruppen 1 und 2 eingefügte Essbereich ist zweckmässig. Ebenso ist die Babygruppe in sich gut organisiert. Das Büro der Krippenleitung ist vom Geschehen (Zugangsbereich) zu weit entfernt. Der Mehrzweckraum ist so angeordnet, dass er von Aussenstehenden genutzt werden kann, ohne den Krippenbetrieb zu stören. Der Zugang zwischen den Autoparkplätzen ist eher lieblos und wenig einladend. Insgesamt vermag das Projekt nicht zu überzeugen. Aus ortsbaulicher wird kein Beitrag zur Stärkung des Siedlungsgefüges geleistet. Die Einfügung in den Landschaftsraum erfordert unschöne Abgrabungen. Die Einfachheit des Gebäudes schlägt sich nicht in einer überdurchschnittlichen Wirtschaftlichkeit oder Nachhaltigkeit nieder. Dafür sind einige betriebliche Nachteile in Kauf zu nehmen. Das Ambiente innerhalb der Krippengruppen lässt jedoch eine schöne Raumatmosphäre erwarten.



Situation







**planzeit GmbH**

Bauherrenberatung  
Projektentwicklung  
Baukommunikation

Rosengartenstrasse 1  
CH-8037 Zürich  
Telefon 044 201 37 70

[www.planzeit.ch](http://www.planzeit.ch)